

liegen nebst den vorgeschlagenen Lehrmitteln der Bestätigung durch den Schulinspektor.

Berlin, 22/9. 1872.

Rapmund, Schriftführer.

Beförderungsprüfungen im k. evangelischen Landeskonsistorium zu Dresden.

20. 24/9. Vorsitzender: Konsistorialrath Dr. Küling. Examinatoren: Seminardirektor Rodel und Schuldirektor Berthelt. Examinanden: 1. Joh. Friedr. Ernst Schütze, Lehrer in Hainau, def. Vereinschullehrer in Bernstadt; 2. Friedr. Aug. Mendorf, Lehrer in Haina, def. Filialkirchschullehrer in Lindenthal; 3. Gabriel Hermann Schneider, Lehrer in Langwolmsdorf, def. ständiger Lehrer an der Schule in Neueibau; 4. Karl Friedr. Schönfelder, Lehrer an der Mundgutschule in Altzsch, def. Organist und Lehrer an der oberen Distriktschule daselbst; 5. Adolf Klemens Neubert, Lehrer in Untersachsenberg, def. Schullehrer in Oberstübengrün. I. Schriftliche Prüfung. 1. Deutsche Arbeit: Ueber das Bibellesen in der Volksschule; ob, was und wie gelesen werden soll? 2. Rechnen: 1. Jemand kauft ein 200 D. R. großes Stück Land für 737 Thlr. 26²/₅ Ngr. und verkauft davon 850 D. Mtr. für 212¹/₂ Thlr.; wie viel % hat er daran gewonnen? (1 D. R. = 0,18447 Ar.) 2. 4620 Thlr. sind zu 4¹/₂% und 6930 Thlr. zu 5¹/₄% ausgeliehen; zu wie viel % müssen beide Kapitalien zusammen ausgeliehen werden, um noch ebensoviele Zinsen zu bringen? 3. Wenn von einer Summe A $\frac{1}{5}$ und 200 Thlr., B $\frac{1}{4}$ und 100 Thlr., C $\frac{1}{3}$ weniger übrig geblieben sind; wie groß muß dann die Summe gewesen sein? 4. Wie groß ist eine Seite eines gleichseitigen Dreiecks von 12 Mtr. Höhe? (2 Decimalstellen.) II. Praktische Prüfung. Katechesen: Feb. 11, 1. 4. 7. 8-9. 6. — III. Mündliche Prüfung. 1. Religion: Johannes der Täufer. Alttestamentliche Beziehungen auf ihn als den Vorläufer Christi. Die Bestätigung als solchen durch Gott, Christum und eigene Aussagen. Die Zeit seines Auftretens. Seine Predigt. Die Bedeutung der Johannestaufe. Sein Urtheil über Jesus. 2. Katechetik: Die sokratische Lehrmethode. Unterschied zwischen Sokratikern und Analytischen. Der Werth und der Mißbrauch der sokratischen Methode. — 3. Geographie und Geschichte: Die Eisenbahn, welche von München aus nach Tyrol und von da nach Italien führt. Hat sie Ursache, Flußthäler aufzusuchen? Warum? In welchen Flußthälern ist sie erbaut? Welche Städte liegen an der Bahn? In derselben Weise wurde auch die Bahn besprochen, welche von Dresden aus über Bautzen, Zittau und Reichenberg nach Wien führt. Dabei schlossen sich an die Namen Collin und Königsgrätz einige geschichtliche Fragen. 4. Naturkunde: Hypothesen über das Wesen des Lichts. Die Lichtquellen: die Sonne und die Fixsterne. Künstliches Licht. Der Vorgang der Brennens. Der Phosphor. Faulendes Holz. Hypothese über das Wesen der Sonne.

F. W. A.

Literatur.

1. Die Pflege nationaler Bildung durch den Unterricht in der deutschen Muttersprache. Zugleich eine Darstellung der Grundsätze und Einrichtung dieses Unterrichts. Von Hugo Weber, Lehrer in Leipzig. 20 Ngr.

Diese mit dem 1. Preise der Diesterwegstiftung gekrönte Schrift, welche nun als ein stattliches Bändchen von 241 Druckseiten bei Siegismund & Volkering in Leipzig erschienen ist, zeugt durchweg von einer glühenden Begeisterung für unser durch den letzten Krieg wie ein Phönix aus der Asche verjüngt und herrlich erstandenes deutsches Reich, für sein Volk, seine Sprache, seine Sitten und Eigenthümlichkeiten, für Alles, was dem deutschen Herzen theuer und werth sein muß. Nachdem der Verf. in trefflicher Weise in der Einleitung die nationale Bildung und ihre Gegensätze, die kosmopolitische und die konfessionelle besprochen und sich für erstere erklärt, auch nachgewiesen hat, daß sie der allgemein-menschlichen Bildung nicht widerstreite, geht er über auf den Charakter und die nationale Bildung des deutschen Volks, rühmt seine Harmonie zwischen Herz und Verstand, seine Liebe zu Heimath und Familie, seine häuslichen Tugenden, sein Streben nach Gewissensfreiheit, seine religiöse Innigkeit des Gemüths und andere Vorzüge und folgert daraus für die deutsch-nationale Bildung und

Erziehung 9 Grundsätze, mit denen wir nur einverstanden sein können und von welchen wir folgende hervorheben: Die deutsch-nationale Erziehung hat 1. den Charakter der allgemeinen Menschenbildung nicht zu verleugnen; 2. die Ausprägung des Allgemeinmenschlichen in nationaler Form anzustreben und alles fremd-nationale Gepräge, besonders in früher Jugend, fernzuhalten; 3. das Gefühl der Zusammengehörigkeit aller Stämme zu wecken und die Kenntniß deutscher Art und Sitte, deutschen Landes und Volkes, deutscher Sprache und Literatur und aller sonstigen deutsch-nationalen Schätze sorgsam und vorwiegend zu hegen und zu pflegen; 4. in Zucht und Strenge, Gehorsam und Pietät, in Anstrengung und Fleiß zu erfolgen; 5. dem Prinzip der freien inneren Entwicklung zu huldigen und die Fahne Pestalozzi und Diesterwegs hochzuhalten. Unter Anführung von Citaten aus W. v. Humboldt's, Dullers, E. Börnes, B. Goltz's, Schleiers und Anderer hierauf bezüglicher Schriften hält Verfasser der deutschen Sprache einen begeisterungsvollen Panegyrikus, wirt einen übersichtlichen Rückblick auf die Entwicklungsgeschichte des Hochdeutschen und geht dann auf den Unterricht in der Muttersprache über, indem er zunächst die Grundzüge der Methode und das praktische und ideale Ziel des Unterrichts in derselben hervorhebt. Er bespricht hierbei den durch Becker eingeführten logisch-grammatischen Sprachunterricht, sodann den durch Kellner und Otto verbreiteten analytischen und unter Anerkennung dessen, was an ihm methodisch richtig ist, seine Ausschreitungen und seinen Mißbrauch und erklärt z. B. in dieser Beziehung wörtlich: „Wie viel Zeit und Kraft wird nicht verbraucht, wenn man nach den Vorschriften so mancher Analytiker ein Musterstück förmlich ausschöpfen will, und doch ist es oft mehr als fraglich, ob dieser Verbrauch von so notwendigen Dingen dem Gewinne an Gedanken und Sprache entspricht! Sicher ist, daß durch ein vielleicht auf Wochen ausgedehntes Durch- und Wiederläuten eines ausgebreiteten Sprachstoffes im Kinde Ekel und Ueberdruß erzeugt wird.“ Trotz dieses sehr berechtigten Seitenhieb's auf die analytischen Quälgeister der Jugend kämpft Verfasser für eine taktvolle, den Totaleindruck eines Sprachstückes nicht durch Häufung von grammatischen Erörterungen verwischende und verwäsende Anordnung des analytischen Verfahrens. Als praktisches Ziel gilt ihm, daß die Jugend in den möglichst vollen Besitz ihrer Muttersprache gesetzt werde, sie gewandt sprechen, lesen und schreiben lerne, als ideales Ziel die nationale Ausprägung der Gesinnungs- und Denkweise der deutschen Jugend, die Bedung der sprachlichen Fortbildungsbedürftigkeit, die Befähigung zur selbstständigen sprachlichen Weiterbildung und die Anregung des Verlangens nach näherer Bekanntschaft mit der deutschen Literatur. Wer wollte dem nicht Beifall zollen? Inbetriff der Grundsätze fordert der Verfasser, daß das Hochdeutsche im Anschlusse an das Volksdeutsch gelehrt werde und begründet diese Forderung durch Hinweis auf Aussprüche von Burgwardt („Morgenstimmen“), Kaumer (Geschichte der Pädagogik), Diesterweg, Miquel und Hildebrand und redet einer praktischen Synonymie das Wort. Weiter verlangt Verfasser Anschluß des Sprachunterrichts an das Reale, an Natur und Gesellschaft, also daß klare Anschauungen, Wahrheit, Natürlichkeit, Lebendigkeit der Darstellungen und Innigkeit der Empfindungen erzeugt werden. Es müsse darum aller Unterricht zugleich auch Sprachunterricht sein, indem er anschaulich, faßbar, die Selbstthätigkeit anregend, lebendig und klar entwickelnd, erzählend und schildernd aufzutreten habe. Ferner wird gefordert, daß auf eine möglichst schriftgemäße Aussprache des Hochdeutschen gehalten, der leiernde Schulton eifrig bekämpft und fortdauernd Uebungen im lautreinen, wohlklingenden, scharf artikulirenden, kräftigen, richtig modulirenden und betonenden Sprechen angestellt werden und wird dem Lehrer eine musterhafte Aussprache als beste Regel empfohlen. Der Gesamtzweck des deutschen Sprachunterrichts im engeren Sinne wird vom Verfasser auf Seite 78 so präzisirt: „Auch die Sprache der Poesie, des Gefühls, des Gemüths und der Begeisterung, die Sprache in ihrer Schönheit, in ihrer kurzschäftigen Form soll der Jugend nahe gebracht werden, es sollen die Einsicht in die Gesetzmäßigkeit und in den Bau der Sprache, die Fähigkeit zur korrekten schriftlichen Darstellung der eigenen Gedanken im Zusammenhange, ein Bekanntheit- und Vertrautsein mit den besten Erzeugnissen unserer Literatur, soweit sie der Fassungskraft der Jugend zugänglich sind, und eine Bekanntschaft mit dem Leben der größten Schriftsteller und ihrer Bedeutung für die Nation, eine Erweiterung des Gedankenkreises, eine Bereicherung des Sprachschazes, eine Vertiefung der Bildung des Geistes und Herzens und eine nationale Ausprägung der gesammten Bildung erstrebt werden durch fleißigen Umgang mit der Sprache im Hören, Sprechen und Lesen, durch Betrachtungen der Form, wie des Inhalts von Sprach-erzeugnissen und durch zahlreiche mündliche und schriftliche Uebungen, die sich an Betrachtungen anschließen.“ — Wir würden den uns gebotenen Raum in diesem Blatte überschreiten, wollten wir auf den übrigen interessanten Inhalt des Buches noch weiter in extenso eingehen; darum registriren wir denselben nur und bemerken, daß